Heinrichs. 2/11.

Bethanien, den 8. Sept. 1896.

098

Lieber Herr Insp. Dr. A. Schreiber!

Ihr wertes Schreiben vom 17. Juni erhielt ich bei meiner Rückkehr von der Conferenzreise am Sonntag Abend spät, den 30. Aug., wofür ich von Herzen danke. Während meiner Abwesenheit ist die Angelegenheit die 20 d. gegr. Meilen betreffend, in Keetmanshoop in Gegenwart des Berginsp. Herrn G. Duft & des Bezirkshauptm. Herrn Dr. Golinelli endgültig zum Abschluß gebracht worden, wobei Kap. Paul Fredredriks mit seinem ganzen Rat & Schulmeister erschienen war. So ist diese viel besprochene Sache endlich erledigt & hoffentlich die Streitigkeiten zu Ende. Obwohl mir noch kürzlich ein deutscher Kaufmann erzählte, daß Kubub & Aos allein das Geld wert seien, was die Colonial-

Col.-Gesellschaft für das große Stück Land bezahlt habe, so freue ich mich dennoch über das Ende. Nicht allein deswegen, weil ich die elendigen Sitzungen & Schreibereien in betr. der 20 M. nicht mehr habe, (ich mußte immer wieder Aufklärung geben & Mittler spielen) sondern weil alles protestieren von Seiten der Bethanier nutzlos blieb, ja noch mehr, weil die Col.-Gesellschaft ihr Recht schließlich dennoch behauptet haben würde & der Schaden für die Gemeinde wäre gewesen: Entziehung des jährlichen Gehaltes & der 2000 Mark für die neue Kirche, die hoffentlich nun ausbezahlt werden ohne weitere Schwierigkeiten. Eine elende Wirtschaft ist es weiter, daß viele Deutsche immer wieder den Bethaniern in die Ohren schwätzen: „sie (die Bethanier) würden gewonnen & die Col.-Gesell. verloren haben, wenn sie nur fest geblieben

wären

wären & sich irgend einen guten Advokaten gemietet hätten." Schon lange vor dem Landprüfungstermin am 15. April in meinem Hause wurden die Leute in dieser Weise bearbeitet. Daraus können Sie selbst ersehen wie unnötiger Weise die ganze Situation erschwert wurde, da doch nach dem 2. mit Herrn Hermann abgeschlossenen Traktat nichts mehr zu hoffen war. – So viel ich weiß & sehe haben sich nun auch die Richter, welche seiner Zeit den 2. mit H. Hermann abge. Traktat nicht unterschrieben hatten, zufrieden gestellt.

Leider konnte bis heute das Dokument in Betreff der Scheckung (11 Khoro-Domtes) noch nicht zurück gesandt werden & liegt noch in Windhoek. Weshalb, weiß ich nicht, werde aber demnächst an Herrn Landeshauptmann schreiben wegen dieser Angelegenheit.

Was die „bakjes pomp" betrifft, so freue ich mich, daß dieselbe bezahlt ist, & Herr

Past.

Past. Platzhoff wird wohl inzwischen das Fehlende gesammelt haben. Mir scheint aber, daß Herr Gessert in W. die Pumpe zu theuer berechnet hat, da die „bakjes pomp" auf !Kubub (von Herrn Hermann gekauft) nur £25 kostet. Die Pumpe ist nur erst vor einigen Tagen aus der Bai hier angekommen & noch verpackt, deshalb habe ich sie noch nicht genau besehen können, glaube aber kaum, daß sie größer ist wie die !Kububer Pumpe. Noch mehr hat es mich gefreut, daß Sie Herrn Past. Platzhoff bitten wollten zu Ihnen kommen um mit ihm meine persönliche Angelegenheit zu besprechen & danke Ihnen von Herzen für Ihre Mühe, daß Sie trotz Ihrer vielen Arbeiten meiner auch in dieser wichtigen Sache gedenken. Allein ich hoffe sehnlichst auf Erfolglosigkeit Ihrer Beratungen, da ich Ihnen inzwischen eine Person angewiesen habe & glaube sicher auf Erhörung meines

Flehens

100

Flehens zu Gott. Ich bin überzeugt, daß Frl. Elizabeth Göbel, die Tochter des Herrn Past. Göbel in Rengsdorf bei Neuwied, auch bei Ihnen wie der geehr. Deputation das volle Vertrauen erweckt, um meine herzliche Bitte zu genehmigen. Gleichzeitig möchte ich Sie hiermit ersuchen, nachdem Frl. Elizab. Göbel ihr Jawort gegeben, ihre Aussendung so viel wie möglich bescheunigen zu wollen, da ich eine Hülfe im Haushalt dringend nötig habe. Im übrigen wünsche ich, daß durch den Besuch das Band zwischen Herrn Past. Platzhoff & Mission noch mehr befestigt worden ist & er Freudigkeit findet den Missionssinn in meiner Vaterstadt noch weiter zu wecken die Freudigkeit hat. Ich kann es behaupten, daß er es bisher treu gethan, aber wo wenig Lust zur Mission ist, wie es in Schwelm zu sein scheint, da wird es auch schließlich

lich einem Pastor schwer stets mit der-
selben Freudigkeit für die Mission zu
arbeiten. Da ist es notwendig, daß auf
irgend einer Weise der Mut & die
Freudigkeit gestärkt wird.

Ihre Bitte: stets baldigen Bericht zu lie-
fern über die weiter Entwicklung der
hier & nach der Bai hin geschehenen
Dinge, werde ich sehr gerne erfüllen.
Das ist auch meine feste Ueberzeugung,
daß Bethanien ein noch viel wichtiger
Posten wird, wenn die Eisenbahn
von Angra P. aus gebaut sein wird.
Allein ich glaube kaum, daß um der
wenigen Kaufleute willen eine
solche entstehen wird, wenn nicht
Minen im Lande eröffnet werden.
Nun erzählte mir aber auf der Reise
hinter Gibeon Herr G. Duft, daß ein
Herr mit Apparaten nach Gibeon
sei um dort Diamanten zu graben.

Glückt

Glückt seine Sache, so dann wird wohl auf
einer Eisenbahn von A. P. aus eher zu rech-
nen sein.

Die Leute zu weiteren Versuchen im
Kornbauen ermutigen, ist mein stetes
Bemühen. Bei meiner Rückkehr teilte mir
der Kap. Paul mit, daß er auf Groedabis,
3 Tagereisen südlich von hier gelegen, &
auf Chamis, 2 Tagereisen nördlich von
hier gelegen, Kornbau betreiben wolle,
sodaß auf beiden Plätzen, die nebenbei
gesagt viel Wasser haben, mehrere Fami-
lien mit je einem Richter wohnen
sollen & daß Letzterer von Zeit zu Zeit
ihm Rechenschaft gebe von dem Verlauf
der Dinge dortselbst. Schon längst hatte
ich ihn gebeten das zu thun & hoffe nun
auf Ausführung. Das wäre dann wieder
einen guten Fortschritt.

Was der Ort & die Zeit des Kornsäens be-
trifft, so wird hier nicht in Flußbetten
gesät,

gesät, sondern in einer großen Fläche, die zum größten Teil schieferhaltig ist, nur der kleinere Teil ist sandig, wo das Korn gesät wird. Sehr salpeterreich ist der Boden, was an mehreren Stellen, wo es besonders stark ist, das Wachsen bedeutend erschwert. Durch viel Düngen, was aber Jahre lang dauert, bringen die Leute den Boden endlich einigermaßen ertragsfähig & dann erst wird er stets fruchtbarer. An einigen Stellen liegt der Salpeter 3 Zoll dick. Zum Glück ist das aber auf einem gegringeren Teil des Landes bezw. der Fläche der Fall. Diese Fläche liegt zum Teil südlich von meinem Hause & der Kirche, jedoch so, daß die meisten Gärten sich anschließen an meinen Garten & grenzen an die Kirche, – und westlich von hier. Nach Westen hin zieht sich auf einer kleinen Anhöhe entlang die Wasserader, die an verschiedenen Stellen

Stellen geöffnet ist & überall fließendes Wasser giebt. Die erste Quelle (3 Minuten von hier) tränkt meinen Garten & die südlich & zum Teil westlich von hier gelegenen salpeterlosen Gärten. Die zweite & dritte tränken nur den früher Lüderitz, aber jetzt dem Mr. Gordon (weil er Garten & Haus für £300* gekauft) gehörenden Garten. Die 4 letzten kurz nach einander folgenden Quellen tränken die von hier aus hinter Mr. Gordon gelegenen Gärten der Bethanier, die aber zum Teil große Mühe haben mit dem Salpeter. Luzerne würde denselben jedenfalls besser heraus holen, aber wenn die Leute säen, dann wollen sie nicht eine Kleeart, sondern Weizen säen, weil sie Letzteres genießen können & Ersteres nicht. Nach Osten hin ist ebenfalls ein von Süden nach Norden sich hinstreckender Hügel, der eine Wasserader zeigt, aber nicht so stark wie die erstere. 2 Brunnen sind hier gegraben

* für £300 Schuld übernommen.

gegraben & beide Wasser haben. Für einen dieser beiden ist auch die „bakjes pomp" bestimmt. Das Wort Brunnen zeigt an, daß hier das Wasser nicht so hoch liegt wie nach Westen von hier & daher müßten wir Brunnen graben. Wäre hier das Wasser fließend, so könnte hier sehr viel geschafft werden. Die ganze östliche Hälfte dieser Fläche hat guten Lehmboden. Das übrige Wasser aber von Westen nach Osten hin leiten würde nicht allein kostspielig sein, sondern auch durch die weite Entfernung & die große Krümmung (von Westen nach Ostnord) zu viel verdunsten. Zudem ist auch so viel Wasser westlicher Seits nicht übrig, daß sich eine derartige Mühe lohnen ließe. Ich hoffe außerdem, daß ein alter Richter das dort noch übrige Wasser in der Fläche in einen kleinen Damm (Teich) auffangen wird, um außer seinen bisherigen sehr hübschen & fruchtbaren Garten noch einen zweiten anzulegen, wobei er dann allerdings auch mit dem Salpeter zu kämpfen haben wird.

Auf der östlichen Hälfte wäre ein Fangdamm nach meinem Dafürhalten noch immer das richtigere, weil eine „bakjes pomp" doch immerhin nur eine kleinere Fläche bewässern kann. Ich sprach ja schon früher davon, leider wird wohl nichts daraus werden, weil die Unkosten zu groß sind.

Die Zeit in welcher gesät wird ist Mai & Juni. Diejenigen, welche nun vor Ende Mai säen, die haben sehr oft durch Frost Verluste. Gerade in dieser Zeit, also Anfang September, zeigt der erst gesäte Weizen: Blüten & zum teil auch schon Ähren. Ende August & Anfang September kommen von Westen her oft sehr starke Nebel & direkt in den darauf folgenden Nacht

starker Reif, der dann so schadenbringend wirken kann. Einer hat auch in diesem Jahre wieder so früh gesät, daß jetzt seine 2 Weizengärten schon überall Aehren tragen. Sein Wunsch war um früh Mai Pampoenen & Melonen pflanzen zu können. Diese werden von Allen direkt nach der Weizenernte gepflanzt & von Monat Januar bis März ~~gesät~~ geerntet. Ein Bethanier hatte von seinem 1 Morgen Stück Land über 500 Pampoenen geerntet, ohne die, welche er mit Familie schon vorher verzehrt hatte & ohne seinen Mais & Melon. Jeder Boden bringt das freilich nicht, Manche müssen auch mit einem kleineren Quantum zufrieden sein. Ich möchte nur wünschen, daß bei irgend einem Verkauf von Stück Land eine ähnliche Summe Geld für Landwirtschaft geschenkt würde, wie der Kapitän für die Kirche geschenkt hat, damit die Gartenanlage noch bedeutend vergrößert

größert werden könnte. Nur die ersten Auslagen eines kleineren od. größeren Gartens oder einer größeren Gartenanlage überhaupt werden gescheut, da die meisten Bethanier nur einige Milchböcke, oder 1 bis 3 Kühe, oder auch garnichts besitzen, & eine neue Gartenanlage stets Fleischspeise, Kaffe & Taback kostet, denn ohne einer solchen Stärkung können sie nun einmal nicht arbeiten. Wer will es ihnen auch verargen, da wir selber bei schwerer Arbeit auch gut & kräftig zu essen wünschen. Da aber diese Speisen in der Regel fehlen, so bereiten meistens die ersten Auslagen unüberwindliche Hindernisse.

Einige Notitzen über meine Meteorologischen Beobachtungen würden Sie hier sicher interessieren & gebe also nur einzelnes an: 1895, Monat Januar brachte uns 92,8 mm Regen; Monat Febr., März & April weniger Regen: 54 mm, 4,6 m.m & 47,9 m.m. Sehr viel Sturm in den 3 letzt erwähnten Monaten. Frost nur in den Monaten Juni & Juli; Reif in August & Anfang September. –

Laut Beschluß unserer Conferenz ist Grootfontein Filiale von Bethanien geworden. Dies bewog mich meine Rückreise über Gr. zu nehmen. Während meines dortigen Aufenthaltes wurde ein Buschmann aus dem Felde gebracht, dem beide Arme & Rücken entzwei geschlagen waren, sodaß die Speiche des rechten Armes nach außen stand. Man weiß es nicht genau ob es von einem Nama oder den Boeren ausgeführt ist. Zwischen meinem vorletzten & diesen Besuch sind nämlich 4 Boerenfamilien nach Grootfontein gezogen, d.h. eine Familie wohnt auf Plattfontein (1 Stunde westl.), & 3 Familien wohnen auf Kleinfontein (3 Stunden südlich von Gr.) Auf Kleinfontein wohnte schon mehrere Monate lang eine Bastardfamilie & ein verheirateter Deutscher. Beide Familien wurden von den Boeren gewaltsam vertrieben, was zur Schlägerei geführt haben würde, wenn der Deutsche (früher hier Soldat) nicht

nicht zum Nachgeben vermahnt hätte. Die Familie auf Plattfontein hat einfach das dortige Wasser ummauert, sodaß Klaas Zwart genötigt war seine dort weidenden Pferde fort zu nehmen. Fast täglich kam eine Frau od. ein Mann (Buschmänner od. Namas) & klagten über Mißhandlungen von den Boeren. Das ist wirklich nicht leicht für die Grootfonteiner & wird noch schwieriger werden, wenn unsere deutsche Regierung derartigen Ausschreitungen nicht direkt im Keim erstickt. Wie ich aber hörte, soll diese traurige Situation heimlich untersucht werden.

Hier auf Bethanien hat Kap. Paul während meiner Abwesenheit 2 notorische Diebe (Buschleute) erschießen lassen & 3 Andere (2 Buschl. & 1 Nama) sind ebenfalls zum Tode verurteilt worden. Diese werden gesucht & haben sich nun schon mehrere mal aus ihren Ketten befreit.

Seit 2 Monaten ~~ist~~ hat der südliche Teil meiner Gemeinde

sehr unter der Dürre zu leiden. Auf einer Reise dorthin, hat Kap. Paul vor Kurzem ein verhungertes Kind beerdigt & er glaubte, daß das nicht der einzige Fall sei. Hier auf der Station herrscht die Hungersnot seit 3 Monaten. Täglich empfing ich in einer Woche 15–20 Sack Gras, was die Hungernden 3 Stunden nördlich geholt hatten, um Weizen od. Mehl dafür zu erhalten. Das konnte ich natürlich nicht so weiter fortsetzen, wenn ich nicht selber hungern wollte & die Folge war, daß Viele die Station verließen & die Schule ausgesetzt werden mußte.

Schenke der Herr bald Regen & eine gute Weizenernte.

Was endlich Herrn [illegible] betrifft von hier, so hat er auch sehr unter der Dürre zu leiden. Die Arbeiter wollen bei ihm nicht bleiben, Weiße & Eingeborne nicht, weil sie hungern müßten & grob behandelt würden. Seit die Haushälterin Frl. Meierfeld bei ihm ist, wird auch viel böses geschwätzt in sittlicher Beziehung, was aber wohl mehr auf Irrtum beruht. Daß die Sache so mit Herrn [illegible] steht, thut mir herzlich leid & noch viel weher, daß ich Ihnen keine besseren Nachrichten von ihm senden kann. Bitte halten Sie dies für sich, damit ich nachher nicht als Schwätzer dastehe. Ihre Grüße werde ich übermitteln.

In Liebe grüßt Sie Ihr dankbarer Schüler J. Heinrichs.